

Gemeinschaft – Gesellschaft – gelebte demokratische Utopie

Auf einen Espresso mit der Coachin Wibke Ladwig zur »Atmosphäre von Bibliotheken«

Wibke Ladwig war früher Buchhändlerin und eine der ersten Online-Managerinnen für diverse Verlage. Nun begleitet sie mit »Sinn und Verstand« als Coachin Menschen im digitalen Raum und passt wie eine »Social Web Rangerin« auf, dass andere nicht von Bären gefressen werden. Sie denkt leise und laut über Identität und Gemeinschaften nach und wie sich Digitales und Analoges, urbane und ländliche Räume und Traditionen mit Wandel sinnvoll miteinander verbinden lassen. So ist sie unter anderem im Arbeitskreis »Ländlicher Raum und Digitalisierung« aktiv. Ihr Herz schlägt für Öffentliche Bibliotheken und den unabhängigen Buchhandel. Außerdem irrlichtert sie mit Twitter durch Digitalien und ist »Speakerin« bei der re:publica.



Auf einen Espresso mit Wibke Ladwig.

Dirk Wissen: Welche Bedeutung werden Bibliotheken zukünftig für die Identität und Demokratie unserer Gesellschaft haben?

Wibke Ladwig: Dringend angebracht scheint mir in unserer Gesellschaft, dass wir uns unserer demokratischen Werte und Prinzipien versichern. Ich bin selbst immer noch etwas erstaunt, dass ihre Selbstverständlichkeit

nicht mehr gegeben zu sein scheint. Nun ist ein wesentliches Merkmal von Demokratie, dass sie ein dynamischer Prozess ist – und dass wir alle gefordert sind, sie zu gestalten und zu bewahren. Gerade die Öffentlichen Bibliotheken sind gelebte demokratische Utopie, denn sie bieten allen Menschen Teilhabe, Chancengleichheit und Zugang zu Information und Wissen, wie ich es beispielsweise in den Bibliotheken von Köln, Leipzig oder Mannheim selber erfahren habe. Bibliotheken sind Sinnbild einer pluralistischen Gesellschaft, in der Vielfalt und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit gelebt wird. Insofern können Bibliotheken in diesem Prozess der Verständigung über unsere Zukunft Hoffnung, Zuversicht, Gemeinschaft stiften und eine ganz individuelle Atmosphäre bieten.

Sie sprechen von »gelebter demokratischer Utopie« und von einem »dynamischem Prozess«. Bedeutet das für Bibliotheken mehr agiles Arbeiten?

Sich mit der Positionierung der Bibliothek vor Ort und innerhalb der Gesellschaft auseinanderzusetzen, beinhaltet meiner Ansicht nach auch, sich im Team zu verständigen, wie man miteinander arbeiten wird, wie menschliche Arbeitskraft sinnvoll eingesetzt werden kann und wo digitale Dienste hilfreich sind. Der digitale Wandel betrifft nicht nur die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek. Er ist vor allem nicht allein eine Frage der Technik. Er beeinflusst direkt die Kommunikation im Team und mit anderen Akteuren vor Ort und im digitalen Raum.

Ihre Antwort geht Richtung Arbeit 4.0. Wie definiert sich aus ethischer Sicht Arbeit 4.0?



Leipziger Stadtbibliothek

In gewisser Hinsicht befindet sich in Auflösung, was sich seit Beginn der Industrialisierung zu einer Selbstverständlichkeit entwickelt hat: Die klare Trennung zwischen dem Umfeld, in dem man lebt, dem Privaten, und dem Ort, an dem man arbeitet, das Berufliche. Das Digitale lässt die Grenzen verschwimmen, wodurch eine Verständigung über Arbeitsbedingungen dringend notwendig ist. Davon abgesehen braucht es in Zeiten von Robotern und Künstlicher Intelligenz auch ein Übereinkommen darüber, wie und wo Wert geschaffen wird und welche Auswirkungen das auf die Besteuerung von Arbeit und die Finanzierung des Lebensunterhalts jedes Einzelnen hat. Mit Robotern experimentieren derzeit unter anderem die Bibliotheken in Köln und Wildau, was ich sinnvoll und gut finde.

Bibliothekarische Werte sind unter anderem der freie Zugang zur Information und ein umfangreiches Medienangebot. Beides bedient das Recht auf freie Meinungsbildung, führt aber immer wieder an unsere vertretbaren Grenzen und zu Diskussionsfragen: Gehören Leserwünsche mit extremistischen oder ähnlichen Inhalten in den Bestand? Dürfen umfangreich makulierte Bücher in den Müll geschmissen werden? Bedeutet der Einsatz von Filtersoftware Jugendschutz oder eher Zensur? Darf der Playboy in die Onleihe?

Eine komplexe Frage. Arbeitete ich noch als Sortimentsbuchhändlerin, würde ich mich wohl weigern, zum Beispiel rechtspopulistische Werke auf Kundenwunsch hin zu bestellen oder gar auf Lager zu nehmen. Gleichwohl kann es insbesondere für Wissenschaftliche Bibliotheken gute Gründe geben, dies anders zu handhaben. Hierzu wünsche ich

mir von den Bibliotheken transparent kommunizierte Regeln, eine Art »Collection Management Policy«.

Was sollten Ihrer Meinung nach solche Richtlinien für die Sammlungsverwaltung beinhalten?

Im Grunde sehe ich solche Richtlinien als Essenz des Selbstverständnisses einer Bibliothek. Wofür steht die Bibliothek und wie vermittelt sich diese vor Ort, im Handeln und in der Kommunikation? Meiner Ansicht nach gehören der Einsatz für Menschenrechte und andere demokratische Werte unbedingt dazu, wie es zum Beispiel die Münchener Bibliothek im Gasteig umsetzt. Dazu gehört auch ein wohlüberlegter Umgang mit demokratiegefährdenden und diskriminierenden Medien.

Benötigen Bibliotheken für Ihr Selbstverständnis auch eine gut formulierte Compliance?

Compliance im Sinne eines Verhaltenskodexes? Ich frage mich gerade, ob nicht eine Art Bibliothekskodex denkbar wäre, der von den Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken gemeinsam erarbeitet und kommuniziert wird und sowohl Selbstverpflichtung wie auch Manifest ist.

BuB Kennen Sie die Ethischen Grundsätze der BID? In der BuB-App sind sie zu finden.

Als Selbstverpflichtung gibt es die Ethischen Grundsätze von »Bibliothek und Information Deutschland«. Aber zurück zu Ihrer Aussage, dass es in Zeiten von Robotern und Künstlicher Intelligenz auch ein Übereinkommen darüber geben sollte, wie und wo Wert geschaffen werden soll: Die »Künstliche Intelligenz« hält aktuell Einzug und erste Roboter sind in Bibliotheken bereits Realität. Wenn diese »Mensch-Maschinen« zum Einsatz kommen, wie sollten wir ethisch damit umgehen?

Ihre Meinung: Welche App sollte jede Bibliothek haben? Schreiben Sie an: bub@bib-info.de



Roboter in der Hochschulbibliothek Wildau. Wie soll der Berufsstand damit umgehen?

Roboter, Chatbots und Künstliche Intelligenz werden wie bereits schon jetzt Bibliotheks-Apps Teil des Alltags auch in Bibliotheken werden. Es ist meines Erachtens wichtig, sich nicht dystopischen Bedrohungsszenarien hinzugeben. In vielerlei Hinsicht bleibt der Mensch noch unersetzlich: Kreativität und Empathie etwa kann zwar durch Technik ausgelöst werden, aber eine Maschine oder KI ist nicht aus sich heraus kreativ oder empathisch. Nichtsdestotrotz werden sie uns nützlich sein. Eine kritische und sachliche Diskussion über Möglichkeiten und vor allem Grenzen ihrer Anwendung bleibt unabdingbar.

Die Fachbranche diskutiert immer wieder kritisch und sachlich wie sich Bibliotheken definieren sollten. Sie bezeichnen sich als Orte der Empathie und Kreativität, aber auch als Orte der Integration, der Kommunikation, der Teilhabe, als sozialer Ort, kultureller Ort, Ort der Bildung, Wissensspeicher, Treffpunkt, Wohnzimmer der Stadt, sie sind Bibliothek der Dinge, Bibliothek für alle und viel mehr. Wie sollten sich Bibliotheken Ihrer Meinung nach als Zukunftsort signifikant bezeichnen?

Die Bezeichnung Bibliothek halte ich immer noch für sehr treffend. Die Herausforderung besteht darin, diesen traditionellen und grundsätzlich

positiv besetzten Begriff so aufzuladen, dass mehr damit assoziiert wird als nur ein Ort, an dem man Bücher ausleihen kann. Hierfür müssen die Bibliotheken selbstbewusst mit Bildern und Geschichten sichtbar und Teil von Gesprächen werden. Und dies auch außerhalb der eigenen Räume und der Bibliothekswelt, etwa auf der re:publica, auf der Gesellschaftsthemen und Zukünfte verhandelt werden.

Wie passend, denn Gesellschaftsthemen und Zukünfte wurden ja auch gerade auf politischer Ebene mit dem aktuellen Koalitionsvertrag verhandelt, hier werden Bibliotheken in den Bereichen »Kulturelle Infrastruktur«, »Kulturelle Bildung« und »Kulturelles Erbe« verortet. Frau Ladwig, ich danke Ihnen.



Mehr dazu in der nächsten Folge von »Wissen fragt ...?«. Selfies: Dirk Wissen